

## **Startschuss für ein Netz zur Integration**

27.11.2014 - *Nürtinger Zeitung* von *Andreas Warausch*

Die Gemeinde Frickenhausen stellte Konzeption zur Integration von Flüchtlingen und Obdachlosen vor – Bürger sollen sich ehrenamtlich einbringen

Über 300 Bürger waren am Dienstag in die Festhalle auf dem Berg gekommen. Dort stellte die Gemeinde das Konzept zur Integration von [Asylbewerbern](#) und Obdachlosen in Frickenhausen vor. Eine wichtige Rolle sollen ehrenamtliche Betreuer spielen.

Ein großes Kompliment sprach Bürgermeister Simon Blessing gleich zur Begrüßung seinen Bürgern aus. Dass die Halle zu diesem Anlass so voll sei zeige, dass er sich auf die Bürgerschaft verlassen könne, wenn es darum gehe, ein großes Problem zu lösen. Und als sehr großes Problem stuft Blessing die Unterbringung und die Integration der Flüchtlinge in der Tälesgemeinde ein. Blessing freute sich auch, dass einige seiner Amtskollegen aus der Umgegend gekommen waren. Auch das zeige: Das Problem betrifft alle. Die Freude sollte anhalten: Mit der Stimmung bei der ersten Info-Veranstaltung zur Flüchtlings-Problematik vor einiger Zeit war die konstruktive und offene Stimmung unter den Gekommenen nicht im Entferntesten zu vergleichen.

Blessings Einschätzung der zur meisternden Herausforderung ist indes kaum zu widersprechen. 32 Obdachlose und 23 Asylbewerber in der Anschlussunterbringung (siehe Info-Kasten) beherbergt die Gemeinde gerade in verschiedenen Wohnobjekten in den drei Ortsteilen. Nur noch zwei Zimmer sind frei. Doch weitere Menschen werden kommen. In der Anschlussunterbringung muss die Gemeinde noch in diesem Jahr sechs weitere Menschen aufnehmen. Im nächsten Jahr kommen zwölf weitere. Noch eindrucksvoller sind die Zahlen bei der Ernstunterbringung. 35 Menschen werden in diesem Jahr noch nach Frickenhausen kommen. 31 weitere werden es im nächsten Jahr sein. Bürgermeister Blessing erklärte, wo all die Flüchtlinge und Obdachlosen untergebracht werden sollen. Da ist zum einen das Gebäude in der Sternbergstraße, dessen Belegung noch bei der letzten Infoveranstaltung heftigst umstritten war. Die Gemeinde hat das Haus gekauft. Es soll nun umgebaut werden und dann als Unterkunft für 14 bis 16 Obdachlose dienen. Das sind Menschen aus unserer Gesellschaft, die aus verschiedensten Gründen ihren Wohnsitz verloren haben, wie Blessing erläuterte. Eventuell könnte auch noch an eine Nutzung zur Anschlussunterbringung gedacht werden.

Ein weiterer Baustein ist die Flüchtlingsunterkunft in der Max-Planck-Straße, die die Gemeinde voraussichtlich bis zum 15. Dezember fertiggestellt haben will. Die wird nun dem Kreis, der ursprünglich das Gebäude in der Sternbergstraße hatte erwerben wollen, für die Erstunterbringung der in diesem Jahr noch kommenden 35 Flüchtlinge vermietet. Die restlichen Plätze stehen der Gemeinde zur Anschlussunterbringung zur Verfügung.

## **Das neue Konzept ruht auf drei Säulen**

Fehlt dann noch die Unterkunft für die 31 Menschen, die im Zuge der Erstaufnahme 2015 kommen werden. Zwar will man auch in den Ortsteilen suchen, doch in Frickenhausen glaubt Blessing bereits fündig geworden zu sein. Mittlerweile ist die Unterbringung von Flüchtlingen in Gewerbegebieten gestattet, Blessing will 30 Plätze in einem Gebäude an der Ecke Siemens- und Steinbeisstraße einrichten.

Damit wäre das Soll erfüllt – für die Erstunterbringung. Für die Anschlussunterbringung, für die gemeindliche Pflichtaufgabe, wird man noch Unterkünfte suchen müssen.

Für Blessing ging es aber am Donnerstag maßgeblich darum, den Startschuss für ein ehrenamtliches Netzwerk zur Betreuung der Flüchtlinge in Frickenhausen zu geben. „Wir müssen die Flüchtlinge zum Wohle aller bei uns integrieren“, sagte Blessing. Es gebe Ängste und Vorbehalte, deshalb müsse man dieses Problem gemeinschaftlich lösen.

Der Bürgermeister wähnt sich da mit seiner Gemeinde in einer Vorreiterrolle. Tatsächlich ist das

Konzept umfassend. „Es ruht auf drei Säulen“, sagt Blessing. Die da wären die Bürgerschaft, die Kirchen und die Gemeinde. Die soziale Betreuung der Flüchtlinge in der Erstunterbringung übernimmt die Arbeiterwohlfahrt. Für die soziale Betreuung in der Anschlussunterbringung und für die Betreuung der Obdachlosen ist der Soziale Dienst des Landratsamtes zuständig – der aber ist, so Blessing, hoffnungslos überfordert.

In der Gemeinde soll nun ein Integrationsrat gegründet werden. Der soll an der Konzeption arbeiten und Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Er besteht aus Vertretern der katholischen und der evangelischen Kirchen, des Seniorenforums und der Verwaltung. Hinzu kommt die Koordinierungsstelle des Arbeitskreises Integration. Diese hat zentrale Bedeutung. Besetzt wird diese Stelle im Rahmen einer vorerst 25-prozentigen Stelle von der Kunsttherapeutin Irmhild Sellhorst. Die 48-Jährige arbeitet in der Flüchtlingsbetreuung für die Caritas auch in Nürtingen. Sie hat mannigfaltige Sprachkenntnisse und hat schon während des Jugoslawien-Krieges in der Flüchtlingsbetreuung gearbeitet. Sie sagt: „Alle sollen sich geschützt fühlen.“ Bürger, Flüchtlinge. Die ehrenamtlichen Helfer will sie qualifizieren, sie will informieren, Sprechstunden für alle anbieten, koordinieren, vermitteln. Für die Hälfte der Finanzierung sorgen die Kirchen im TALE, deren Pfarrer Wilfried Scheuer, Gerhard Bäuerle und Dr. Achille Mutombo-Mwana am Dienstag auf dem Podium saßen.

Blessing setzt großes Vertrauen in Irmhild Sellhorst: „Wir sind mit ihr gut aufgestellt.“ Und das ist auch wichtig. Denn das Ehrenamt, das Blessing als die wichtigste Säule der Integration bezeichnete, muss angeleitet werden. Er rief die Bürger zur verbindlichen ehrenamtlichen Mitarbeit auf. Die Flüchtlinge hätten einen langen und gefährlichen Weg hinter sich. Nun gelte es, sie hier aufzufangen. Oftmals in einem völlig fremden kulturellen Umfeld. Die Ehrenamtlichen sollen sie zu Behörden und Ärzten begleiten. Sollen ihnen im Bedarfs- und Freizeitbereich helfen. Da geht es um das Einkaufen, die Versorgung mit Kleidern, Möbeln, Haushaltsgegenständen, Spielzeug, Fahrrädern und die Nutzung verschiedener Einrichtungen wie der Bücherei.

Der Integrationskreis soll dabei mit verschiedenen Institutionen zusammenarbeiten. Mit Vereinen. Die könnten Angebote machen, sportlich oder kulturell. Mit den Kirchen, die zum Beispiel Kaffeenachmittage organisieren. Oder dem Seniorenforum, das von Wolfgang Zaiser und Karin Lehnerdt auf dem Podium vertreten wurde. Vereine könnten Flüchtlingen, die noch keine Arbeitserlaubnis haben, eine Betätigung bieten. Das sei erlaubt. Unternehmen wiederum sollen ins Boot geholt werden, wenn es gilt, Arbeit für anerkannte Asylbewerber mit Arbeitserlaubnis zu finden. „Wir brauchen alles: Spenden, Personen, Ideen“, sagte Blessing.

Nach der Vorstellung stellten die Bürger viele ganz konkrete Fragen, wie denn geholfen werden könne. Und erste Zettel, mit denen man seine Hilfe anbieten kann, wurden beim anschließenden Imbiss schon bei der Verwaltung abgegeben. Das macht Mut. Denn die Zeit drängt. Anfang Dezember soll es schon ein erstes Treffen der Helfer geben, damit bei der Ankunft der nächsten 35 Flüchtlinge schon ein erstes Netz bereits ist.

Anmeldezettel zur Mithilfe werden im Internet unter [www.frickenhausen.de](http://www.frickenhausen.de) veröffentlicht.